

Ein Schlüsselfund der Archäologie

Ein aktueller Neufund ist ein kleiner Uhrenschlüssel aus Messing, wie er zum Aufziehen von Taschenuhren des 18. Jahrhunderts verwendet wurde. Die Art der Herstellung legt nahe, dass der Uhrenschlüssel ausschließlich in einer Uhrmacherwerkstatt verwendet worden ist, da der schmucklose grobe Schlüssel keine Aufhängevorrichtung besaß (Abb. 1).

Wie der Winzer aus Porzellan stammt dieses Kleinod aus einem Vorratskeller auf der Parzelle C 4, 8, der in sekundärer Nutzung mit Hausabfällen verfüllt wurde. Die Parzelle bewohnte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts neben anderen ein „Capitain“ von Müller, der nach den archäologischen Funden neben einer Schneiderei möglicherweise auch einen Uhrmacher auf seinem Grundstück beherbergte.

Wer die Mannheimer Uhrmacher waren und wo sie in dieser Stadt gewohnt und gearbeitet haben, lässt sich derzeit nicht zusammenhängend darstellen. Bekannt ist Johann Heinrich Schmidt, der zwischen 1747 und 1760 in Mannheim prächtige Taschenuhren fertigte, von denen eine – als Leihgabe des Landesmuseums für Technik und Arbeit – ebenfalls mit abgebildet ist. Sie war zusammen mit dem Uhrenschlüssel, dem Objekt des Monats Februar, ausgestellt (Abb. 2).

Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Taschenuhren noch mit einem Schlüssel aufgezogen, später setzte sich dann das Aufziehen mittels der an der Uhr befindlichen „Krone“ durch.

So beeindruckend die Pracht und die technische Raffinesse der Taschenuhren aus dieser Zeit ist, so dürfen die aus heutiger Sicht unmenschlichen Arbeitsbedingungen bei ihrer Herstellung nicht unberücksichtigt bleiben.

Ein wichtiger Teil der inneren Mechanik waren die um die so genannte „Schnecke“ gewickelten Aufzugsketten. Sie waren lang und sehr dünn, die einzelnen Kettenglieder kaum einen Millimeter groß. Diese Ketten wurden vorzugsweise in Akkordarbeit in Armenhäusern hergestellt, von kleinen Mädchen, deren noch zierliche und motorisch geschickte Finger

mit den winzigen Kettengliedern umgehen konnten. Für die siebzig Wochenstunden einer strapaziösen Arbeit erhielten sie einen kargen Lohn. Die Armut in Teilen der damaligen Bevölkerung war so groß, dass manche Eltern Kinder für solche Tätigkeiten „abgaben“, um einen Esser weniger versorgen zu müssen.

Mehr über Uhren, ihre Funktionen und ihre Geschichte erfährt man in der großartigen Sammlung von Uhren aller Art im Museum Zeughaus, durch die der Uhrenfachmann Joris van Eeden regelmäßig Führungen anbietet.

Klaus Wirth



Abb. 1
Der Uhrenschlüssel



Abb. 2
Präsentation des Schlüssels zusammen mit weiteren Uhrenobjekten